

A blue pentagonal sign with a white border is mounted on a white brick wall. The sign is secured with four silver screws at its corners. The text on the sign is in white, bold, sans-serif capital letters. The top of the sign is a sharp point, and the bottom is a straight horizontal line. The background is a wall of white bricks with dark mortar lines.

**KUNSTHAUS
MÜLLERSBERG**

Das **Kunsthaus** im **Gruppenhaus** Müllersberg in Heiden



Haus Müllersberg, Bischofsberg 408, 9410 Heiden

beherbergt Kunstwerke von
talentierten Menschen mit Behinderung



Die Gemeinde Heiden hat am 4. Juli 2019 das Kunsthaus Müllersberg eröffnet.

Dank an die Gemeinde Heiden für das der Sammlung Fricker gewährte Gastrecht und die finanzielle Unterstützung.

Dank an Maria Schnellmann für das Sponsoring der Gestaltung der Einladungskarte.

Impressum

Redaktion und biographische Texte: Simone und Peter Schaufelberger, St. Gallen (3 Biographien HRF)

Gestaltung: Verena Fricker, Trogen

Druck: Gemeinde Heiden

© 2019

- für alle abgebildeten Werke bei den Künstlerinnen und Künstlern
- für die Fotos bei Verena und HR Fricker
- für die Texte bei den Autorinnen und Autoren

Homepage: www.kunsthausemüllersberg.ch

Gestaltung und Programmierung Website: Bänziger Hug

Videorundgang: Karin Wegmüller & Aufdi Aufdermauer
videocompany.org

Unterstützt durch: Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden
und Bertold-Suhner-Stiftung Herisau

Inhaltsverzeichnis

Willkommen.....	6
Kunst von Menschen für Menschen	7
Mario Abati	10
Michael Abderhalden	11
Reto Bischof	12
Hildegard Bertha Bollhalder	13
Domenico Del Giudice.....	14
Simon Dubler	15
Arsénio Ferraz de Melo	16
Peter Furger	17
Sandro Hirschi.....	18
Brigitte Huber.....	19
Annemarie Hug.....	20
Paula Klingler	21
Bruno Knechtle.....	22
Bernhard Kuhn	23
David Mete.....	24
Benedikt Meyer	25
Vreni Müller.....	26
Beatrice Neuweiler.....	27
Ralf Oberhänsli	28
Roland Portmann.....	29
Salvatore Provenzano.....	30
Olivia Rutzer.....	31
Bruno Schibli	32
Mireille Schneider	33
Jacqueline Schweizer	34
Franz Signer	35
Thomas Wichser	36
WolfGeorg	37
Yolanda Zingg.....	38
Legenden zu den nicht abgebildeten Werken in der Broschüre.....	39

Willkommen im traditionsreichen Haus Müllersberg

Das Haus hat eine lange Geschichte hinter sich. Genutzt wurde es als Waisenhaus, als Altersheim und schliesslich liess es die Gemeinde gründlich renovieren, um es als Ferien- und Erlebnishaus für Gruppen anbieten zu können. Warum nicht auch als Kunsthause nutzen, sozusagen als Ergänzung zu den beiden anderen Museen in Heiden, dem Henry-Dunant-Museum im alten Spitalgebäude und dem Historischen Museum am Kirchplatz.

Verena und Hans Ruedi Fricker stellen uns ihre gesamte Kunstsammlung von Menschen mit mentaler und/oder körperlicher Behinderung als Dauerleihgabe für drei Jahre zur Verfügung. Die Sammlung, ergänzt mit Bildern aus dem Besitz der Gemeinde Heiden, hat nun Gastrecht erhalten im Haus Müllersberg und darf sich ausbreiten im ganzen Haus. Heiden freut sich, dass die wertvolle Sammlung an einem so schönen Ort gezeigt werden kann.

Schön, dass Sie da sind, dass Sie sich für die Bildergalerie interessieren und auch für die Menschen, welche diese Kunstwerke geschaffen haben.

Martin Engler

Gemeinderat, Kommission Standort und Kultur



H.R. Fricker in der Auslegeordnung

Kunst von Menschen für Menschen

Kunst aus dem Leben und fürs Leben. Kunst nicht für den Safe und nicht fürs Portemonnaie. Viele Geschichten kommen hier zusammen, im Gruppenhaus und Kunsthaus Müllersberg.

Eine dieser Geschichten ist jene der Kunstsammlung des Ehepaars Fricker aus Trogen. Verena Fricker, umtriebige Frau mit Übersicht, arbeitete 38 Jahre lang im Werkheim Neuschwende und gründete vor 33 Jahren den Trogener Adventsmarkt, der unterdessen weit herum als „schönster Markt der Ostschweiz“ gilt. Dieser vereint jeweils rund 50 Institutionen von Menschen mit Behinderung der Ostschweiz, die ihre eigenen Produkte verkaufen. Hans Ruedi Fricker, Konzeptkünstler, scharfsinnig, rege, zupackend, chauffierte jeweils seine Gattin, damals Präsidentin des Branchenverbandes INSOS Ost, an Sitzungen in die Institutionen und entdeckte dabei, welch enormes kreatives Potenzial in den Menschen mit Behinderung steckt. In seiner Begeisterung konnte er nicht umhin, solche Werke zu kaufen. So wuchs mit den Jahren eine qualitativ hochstehende Kunstsammlung heran.

Als 2005 der Trogener Adventsmarkt den Standortmarketing-Preis des Kantons Appenzell Ausserrhoden bekam, dessen Form zu bestimmen HR Fricker oblag, schlug er vor, den Trogener Kunstpreis für talentierte Menschen mit Behinderung zu gründen, sowie alljährlich einen Kunststand einzurichten, an welchem am Adventsmarkt auch Bilder aus dem gleichen Bereich zu sehen und zu kaufen sind. Beides ist seit bereits 14 Jahren fester Bestandteil des Trogener Adventsmarkts, ist Ort der Begegnung, weckt dabei Verständnis und Anerkennung für die oft schwer zugänglichen Menschen, was diesen wiederum Mut und Antrieb zu weiterem Tun beschert. Physische und mentale Barrieren abzubauen ist ebenfalls ein zentrales Anliegen von Pro Infirmis. Mit deren gesamtschweizerischem Label „Kultur inklusiv“ sind 2018 sowohl Trogener Adventsmarkt wie auch der Trogener Kunstpreis ausgezeichnet worden. - Auf Initiative von HR Fricker haben sich mehrmals rund 40 Kunsttherapeuten und -therapeutinnen zu einer Vernetzungstagung getroffen, an welcher u.a. Fragen - auch rechtliche - des Umgangs mit den Kunstschaffenden und deren Werken in Institutionen diskutiert wurden. - Immer noch im Gespräch, da zunehmend dringlicher, ist eine Dokumentationsstelle mit Archiv. Wünschbar wäre z.B. der Aufbau einer Fachstelle zur Unterstützung der künstlerisch tätigen Menschen mit

Behinderung, wie sie HR Fricker dem Kulturamt AR vorgeschlagen hat. Denn in fast jeder Institution für Menschen mit Behinderung gibt es kreativ tätige Menschen. Die wenigsten Institutionen sind indessen in der Lage, deren Werke zu archivieren, deren Biografien aufzunehmen. Dies weil Personal, Zeit, Raum und Geld fehlen, aber auch aus Unwissen oder Desinteresse. Und es dürfte nicht mehr vorkommen, dass nach einem Wechsel der Institution oder nach dem Tod eines Kunstschaffenden dessen Nachlass einfach entsorgt wird. Glücklicherweise nehmen Verständnis und Respekt gegenüber Menschen mit Behinderung ständig zu; gleichwohl gibt es dafür noch sehr viel zu tun.

Um neue Kunstpreisträger und -trägerinnen aufzuspüren, können Kandidaten sich auf eine jährliche Ausschreibung hin bewerben. Daraufhin folgen mehrere Besuche durch eine Fachjury, um die Kunstschaffenden, deren Werk, die Institutionen und die verschiedenen Beschäftigungs-Philosophien persönlich kennenzulernen.

Der Trogener Kunstpreis wird 2019 zum 15. Mal verliehen werden. 50 Kunstschaffende aus den Kantonen Appenzell Ausser- und Innerrhoden, St. Gallen, Thurgau, Glarus, Graubünden und Zürich haben bereits in einer stets gut besuchten Feier einen solchen Preis erhalten, der aus einem persönlich angeschriebenen Stuhl und einer kleinen Einzelausstellung besteht.

Ein Höhepunkt war das Jubiläum „10 Jahre Trogener Kunstpreis“ mit einer repräsentativen Ausstellung von über 200 Werken in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell. Deren Begleitpublikation mit dem gleichen Titel „Ganz ganz viel Chreeeffftee“, in welcher alle KunstpreisträgerInnen (bis 2015) in Bild und Text vorgestellt sind, liegt als Dokumentation im Kunsthaus Müllersberg zur Einsicht auf. Hier begegnen wir einer stattlichen Anzahl dieser preisgekrönten Kunstschaffenden, unter ihnen auch solchen, die bald einmal ebenfalls Kunstpreis-Kandidaten sein dürften.

Manche dieser Kunstschaffenden waren bereits 2004 in der sehr erfolgreichen Ausstellung „Langsamer auf der Autobahn des Lebens, aber mit überraschenden Talenten“ im Museum im Lagerhaus in St. Gallen vertreten.

Jedesmal wieder eine neue Geschichte, wie jene, die zum Kunsthaus Müllersberg geführt hat. Als Karin Hübner, Mitarbeiterin Bau und Planung der Gemeinde Heiden, am Kunststand des letztjährigen Trogener Adventsmarkts HR Fricker bat, sie beim Kauf von Bildern zu beraten, kam diese aktuelle Geschichte ins Rollen. Das Ehepaar Fricker besuchte das Gruppenhaus Müllersberg, verliebte sich in diesen besonderen Ort und bot der Gemeinde an, ihre im Verlaufe von vielen Jahren gewachsene Kunstsammlung vorerst drei Jahre lang dem Haus Müllersberg zur Verfügung zu stellen. Ihnen liegt vor allem daran, dass möglichst viele Menschen diese besonderen Bilder von besonderen Menschen sehen und erleben können.

Mein Mann Peter und ich haben 1988 mit unseren Freunden Erna und Curt Burgauer sowie Mina und Josef John die Stiftung für schweizerische Naive Kunst und Art Brut gegründet und darauf 20 Jahre lang deren Museum im Lagerhaus in St. Gallen geleitet. Was uns beeindruckende Begegnungen beschert hat, die unser Leben mitgeprägt haben: mit Aussenseiter Kunstschaffenden und vor allem auch mit Menschen mit Behinderung, deren Bildern und Objekten. Die jahrzehntelange Verbundenheit mit Verena und Hans Ruedi Fricker hat uns die Zusammenarbeit für den Trogener Kunstpreis, für Ausstellungen und Publikationen und jetzt wiederum für das Kunsthaus Müllersberg zum wertvollen Erlebnis werden lassen.

Die talentierten Menschen mit Behinderungen zeigen uns allen Widerständen zum Trotz das Gegenteil des Scheiterns. Mit ihrem erstaunlichen Schaffen beweisen sie uns das Gelingen, sie lehren uns, das Leben anders zu verstehen.

Das ergibt so viele - und erst noch wahre - Geschichten.

Simone Schaufelberger-Breguet

(Leiterin Museum im Lagerhaus 1988 – 2008)

Jugend- und Schuljahre in Zürich, Lehre als Fotolithograph und Grafiker, erfolgreiche berufliche Karriere, zuletzt als Kameramann beim Schweizer Fernsehen, daneben Mitbegründer und Schlagzeuger der bekannten Dixieland-Band Picadilly-Six. Bis der frühe Tod seiner Frau Mario Abati völlig aus der Bahn warf. Er verlor sich in der Alkoholsucht und kam schliesslich 1996 in die Sonnenburg Weinfelden, eine Stiftung für Männer mit psychischen und Suchtproblemen. In seinem damals einsetzenden künstlerischen Schaffen liess er sich von Fotos inspirieren; Menschen, Tiere, Pflanzen, aber auch Landschaften und Autos setzte er in einer eigenen vielschichtigen Bildsprache um, die mittlerweile auch öffentlich wahrgenommen worden ist. Seit 2012 ist Abati an den Rollstuhl gebunden.

Trogener Kunstpreis 2006

Bild: „Köbi Kubn“, undatiert, Filzstift, 42 x 30 cm



Michael Abderhalden *1974

Zimmer 202
Aufenthalt 2. Stock

Michael Abderhalden besuchte die Grundschule und machte eine Anlehre als Flachmaler im Johanneum «Lebensraum für Menschen mit Behinderung» in Neu St. Johann SG. Er ist ein sehr talentierter Maler und nutzt seine Fähigkeit, um sich einen Wunsch zu erfüllen: Er will Porträts malen. Michael Abderhalden entdeckt für sich die Bildnisse und Selbstporträts berühmter Künstler der klassischen Moderne. Unermüdlich und gekonnt kopiert er Werke von Pablo Picasso, Alexej von Jawlensky, Amedeo Modigliani, Max Beckmann u.a. und unterzeichnet diese Werke mit seinem eigenen Namen. «Das Malen dieser Bilder ist eine mühsame und kräfteaubende Arbeit», erzählte er mir. Diese Arbeit wurde zwar belohnt, die gut gemalten Gemälde fanden reissenden Absatz. Als aber Michael Abderhalden einen eigenen Stil entwickelte, blieben die Käufer aus, und er gab das Malen auf. Hätte eine einfühlsame Beratung und Unterstützung auf seinem Weg zu sich selbst diesen Abbruch verhindern können? Sein Talent würde einen Neuanfang rechtfertigen. (HRF)

Bild: „Nach Jawlensky“, vor 1996, Neocolor, 77 x 50 cm



Reto Bischof malt seit seiner Kindheit. Während drei Jahrzehnten wohnte er bei seinen Eltern und arbeitete in einer Behindertenwerkstatt in Hombrechtikon ZH. In der Kultur- und Hausgemeinschaft „Oase“ in Gais aber gefiel es ihm 1999 während eines Ferienaufenthalts so gut, dass er gleich dort blieb. Hier fand er jenes Umfeld, in dem er sich getragen fühlte und auch seine zeichnerische Begabung entfalten konnte. Manchmal arbeitete er bis spät in die Nacht an seinen prägnanten, symbolreichen Bildern, in denen er zu sich selbst finden und auch den frühen Tod seines Vaters verarbeiten konnte. Und obwohl er freigebig Bilder verschenkte, erreichte er im Laufe der Zeit sein Ziel, die Wände seines Zimmer rundum mit eigenen Werken zu tapezieren. Mit Arbeiten, die er „aus dem Kopf und aus dem Bauch heraus“ geschaffen hatte, „wie ein richtiger Künstler eben“.

Trogener Kunstpreis 2007

Bild: „Trogener Adventsmarkt“, 2009, Filzstift, 50 x 70 cm



Hildegard Bertha Bollhalder lebt seit 1976 im Werkheim Rhyboot-Wyden Berneck im St. Galler Rheintal. Ihre Farbstift- und Neocolorzeichnungen sind vielfach auch Briefe: Auf dem freien weissen Rand ihrer farbigen Kompositionen notiert sie, wem das jeweilige Bild aus besonderem, durch das genaue Datum präzisierem Anlass gewidmet ist, und bestätigt diese Zueignung mit ihrem vollen Namen. Die zentralen Bildinhalte dagegen verstecken sich in einem bunten, harmonisch abgestimmten Fleckentepich. Erst bei genauerem Hinsehen lassen sich Käfer und Schmetterlinge erkennen, entdeckt man Körper, Kopf, Beine, Flügel und Fühler des Insekts. Dabei spielt die Künstlerin virtuos mit formalen Varianten, indem sie die Körperteile der Tiere bald in den Hintergrund verwebt, bald so deutlich davon abhebt, dass den betrachtenden Augen ein erneutes Ineinander-Verweben der einzelnen Bildelemente schwer fällt.

Trogener Kunstpreis 2008

Bild: „Verrein Rhyboot Balgach Ich wünsche euch ein schöner erfolgreiche kommente Sommer 1994“, 1994, Wachskreide auf Papier, 29 x 21 cm



Domenico Del Giudice *1959

Zimmer 302

Del Giudice ist in Italien geboren worden, doch zusammen mit zwei Schwestern in Sirnach aufgewachsen. Als 34-jähriger kam der mehrfach Behinderte ins Wohnheim Wellenspiel der Stiftung Mansio in Münsterlingen, wo er mittlerweile ins Heim für Betagte übersiedelt ist. Wann und wie Del Giudice zum Malen gekommen ist, lässt sich nicht mehr ermitteln; bekannt ist nur, dass er zwischen 1998 und 2005 im Mal- und Gestaltungsatelier der Stiftung behutsam angeleitet wurde und danach auch mehrmals an Ausstellungen beteiligt war. Fische und Wolken sind seine wichtigsten Motive, wobei er in allen Bildern nach dem gleichen festen Plan vorgeht. Erst zeichnet er die Umrisse, danach malt er diese aus, manchmal ein-, manchmal mehrfarbig, wobei er Strich neben Strich setzt, ohne je über die Ränder der Umrisszeichnung hinauszufahren.

Trogener Kunstpreis 2006

Bild: o.T. „Grosser Sommervogel“, o.J., Filzstift auf Papier, 42 x 60 cm



Simon Dubler lebt seit 2002 in der Kultur- und Wohngemeinschaft Oase in Gais. Die hügelige Landschaft des Appenzellerlandes hat sein bildnerisches Schaffen zweifellos beeinflusst, auch wenn er im Gespräch einen unmittelbaren Bezug ausschliesst. Häuser, Bäume, Berge, aber auch Menschen und Tiere sind vielmehr zeichenhaft in eine nur angedeutete Umgebung hineingesetzt. Strichmännchen tanzen unter rotem Himmel über eine von schroffen Felszacken begrenzte, gelbsandige Weite. Die Arche Noah wird zum winzigen, von zwei Tierpaaren und einem Zwergmenschlein bewohnten Boot auf einer Wasserscheibe mit Insel, umgeben von einem grünen Kreisbogen, auf dem sich etliche weitere Tierarten paarweise im Rund bewegen. Mag sein, dass sich in diesen stilisierten, doch überaus ausdrucksvollen Tierpaaren auch die schauspielerische Begabung von Simon Dubler spiegelt, die er vorab in der Theatergruppe Mafob von Boris Knorpp in etlichen Inszenierungen ausgelebt hat.

Trogener Kunstpreis 2009

Bild: o.T. „Piktogramme“, 2008, Gouache auf Leinwand, 32 x 70 cm



Der Portugiese Arsénio Ferraz de Melo lebte mit seiner Frau und zwei Söhnen in Bühler. Erst arbeitete er während Jahren in der Bäckerei Sammelplatz, danach als Produktionsmitarbeiter in der Kunststofftechnologie. Trotz Operation und anschliessender Bestrahlung blieb nach einem im Juni 2010 entdeckten Gehirntumor eine starke Behinderung zurück, sodass er im Herbst des gleichen Jahres ins Quimby Huus St. Gallen eintrat. Vier Tage pro Woche arbeitete er dort in der Holzwerkstatt; ein Tag jedoch blieb dem Zeichnen und Malen im hauseigenen Atelier vorbehalten. Menschen mit stilisierten Körperformen, winzigen Gliedern und grossen Köpfen gehören zu den wichtigsten Motiven. Auffällig sind die fantasievollen Frisuren oder Hüte vieler Frauen, die oft auch Ohrgehänge tragen. Daneben finden sich landschaftliche Motive, die ebenfalls stark stilisiert und rhythmisch durchgestaltet sind.

Trogener Kunstpreis 2012

Bild: „Ich und meine Familie“, 2013, Mischtechnik, 44 x 31 cm



Eine mit 28 Jahren bei einem Skiunfall erlittene Hirnverletzung veränderte das Leben von Peter Furger von Grund auf. Der im bündnerischen Vals Geborene, der ohne Berufslehre während zehn Jahren in der Metallbearbeitung Lichtensteig SG gearbeitet hatte, musste plötzlich auf vieles verzichten, musste lernen, mit einer ihm bis dahin unbekanntem Lärmempfindlichkeit und Langsamkeit umzugehen. Im Quimby Huus St. Gallen, wo er seitdem regelmässig im Malatelier arbeitet, entdeckte er seine besondere Begabung. Hier malt er seine Traumautos, vorab die mittlerweile zu begehrten Oldtimern gewordenen „Amerikanerschiffe“, daneben schwere Motorräder, Musikerporträts und andere Liebhabermotive. Auch seine Vorliebe für Cafés, wo er gern etwas Feines geniesst und daneben beobachtet, was in seiner Umgebung geschieht, findet ihren Niederschlag in seinen Bildern, wobei seine Perspektiven wie auch die Grössenverhältnisse ganz eigene Einsichten vermitteln. Gerade weil er es nach eigenem Bekunden „genau, aber nicht allzu genau“ nimmt.

Trogener Kunstpreis 2009

Bild: „Lokomotive“, o.J., Gouache, 22,5 x 31 cm



Mit 30 Jahren trat Sandro Hirschi in den Ekkharthof in Lengwil TG ein. Hier arbeitet der ehemalige Koch in verschiedenen Ateliers. Eine grosse Liebe hegt er zu den Tieren, die er im Stall betreut, ganz besonders zu den Ziegen. Er sucht sie mehrmals am Tag auf. Sie inspirieren ihn auch zu seinen fantasievollen Bildern. Der überaus sensible Zeichner stattet seine schematisierten Tiere mit reich variierten, feinen Musterungen aus. Somit verleiht er ihnen ein fabelhaftes Innenleben. Sandro Hirschi zeichnet - oder vielmehr ritzt - Konturen und Muster auch in platt gewalzten, feuchten Lehm ein, der hernach gebrannt wird. Ob geritzt, ob in Bunt- oder Bleistift, ob einzeln oder in Gruppen, stets entstehen unter Sandros geduldiger Hand einmalige Tierpersönlichkeiten.

Bild: „Ziegenbock Joshi“, 2018, Farbstift, 40 x 53 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



Brigitte Huber, Künstlerin mit einem Down Syndrom, beeindruckt ihre Umgebung mit ihrem unermüdlichen Tatendrang. In der Bildungsstätte Sommeri TG ist sie vielfältig tätig, unter anderem auch in der Theaterwerkstatt oder im Atelier, wo sie Objekte für den Kreativ-Shop gestaltet. Während einigen Jahren besuchte sie auch die Kurse „Freies Malen“ des Bildungsclubs Thurgau, ohne dass die Eigenständigkeit ihres bildnerischen Schaffens dadurch beeinträchtigt worden wäre. Tätigkeiten oder Dinge, die sie mag oder die sie besonders beeindrucken, erscheinen auch in ihren farbenfrohen Bildern: gross geblumte Kleider, popige Badeanzüge - sie ist eine begeisterte Schwimmerin -, Bügelbrett und Bügeleisen, bäuerliche Gefährte wie „Güllenwagen“ oder auch eine Autowaschanlage. Und das Porträt einer Rundschau-Moderatorin erinnert entfernt gar an ein Selbstporträt der Künstlerin.

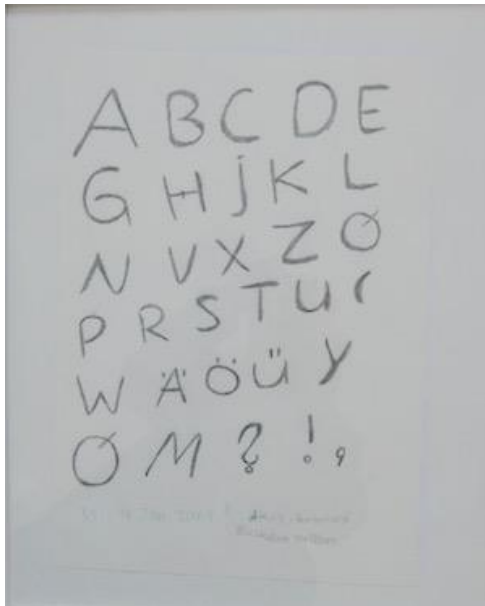
Trogener Kunstpreis 2007

Bild: „Fernsehmoderatorin Sonja Hasler“, vor 2006, Gouache auf Papier, 44 x 32 cm



In Untervaz GR, wo Annemarie Hug als ältestes von vier Geschwistern geboren wurde, besuchte sie erst die Dorfschule, wechselte aber bald in eine Sonderschule und kam 1975 in die „ARGO“, eine bündnerische „Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung“ in Chur. Hier lebte sie in einer Aussenwohngruppe - während Jahren mit einem langjährigen Freund -, bis sie nach ihrer Pensionierung ins ARGO-Wohnheim übersiedelte. Früh zeigte sich ihre grosse Kreativität beim Malen oder in Handarbeiten. 2005 aber entdeckte sie die Schreibmaschine, auf der sie seitdem ein umfangreiches, orthographisch wie inhaltlich höchst eigenwilliges Werk geschaffen hat. Briefe, Berichte aller Art, Einkaufslisten, Liedtexte, Märchen und Sprüche; Adressaten sind vielfach das Betreuungspersonal, Bekannte und Verwandte. Texte und Bilder werden vom Betreuungspersonal sorgfältig gesammelt und aufbewahrt, teilweise auch in der Wohnung aufgehängt. Der Trogener Kunstpreis löste schliesslich eine neue Schaffensphase aus, in der überaus zarte, subtile Farbstiftzeichnungen entstanden.
Trogener Kunstpreis 2008

Bild: „Busstallen sallen“, 2008, Mischtechnik, A4



Paula Klingler lebte auf dem Bauernhof ihrer Eltern in Flawil. Sie besuchte die CP-Schule in St. Gallen, die HPS in Flawil, arbeitete im Buecherwäldli, bis sie Anfang 2000 als Bewohnerin ins Quimby Huus St. Gallen einzog. Hier verbrachte sie jeweils einen halben Tag im Malatelier, wo dann ihre unverkennbaren Charakterköpfe entstanden. Auf wenige Merkmale reduzierte flächige Gesichter, die uns aus irgendwelchen Winkeln so unerwartet wie herausfordernd ins Visier nehmen. Später gesellten sich noch Blumenköpfe dazu.

Nach und nach verlor Paula Klingler die Energie für das eigene gestalterische Schaffen und malte vorwiegend noch Mandala-Vorlagen aus. Bis zu ihrem Austritt aus dem Quimby Huus im März 2019 blieb sie aber dem Malatelier treu. Heute lebt Paula Klingler in einem Alters- und Pflegeheim in Gossau.

Bild: o.T. „Porträt einer Frau“, o.J., 16 x 16 x 4 cm



Bruno Knechtle *1983

Zimmer 307, Esszimmer

Bruno Knechtle ist mit seinen Geschwistern auf dem Bauernhof seiner Eltern in Eggerstanden AI aufgewachsen. Früh war er eingebunden in die Arbeit in Hof und Stall, fuhr viele Jahre lang „z' Alp“, lebte das Brauchtum mit. Er lernte auch Handorgel, Schwiizerörgeli und Djembe spielen, war mit einem Bruder zusammen Mitglied einer „Guggemusig“ – kurz: er gehörte trotz seines Down Syndroms ganz einfach dazu. Ebenso eingebunden ist er seit 17 Jahren in der Wohngemeinschaft Stocken des Vereins Chupferhammer in Schönengrund AR, wo er besonders für die Geissen zuständig ist. Die Freizeit nutzt er ausgiebig für seine figurenreichen Farbzeichnungen. Das wuselt, springt, tanzt, singt in seinen Bildern, die Chörli in ihren Trachten wachsen sich zu riesigen Chören aus, Heerscharen von Sennen und Trachtenfrauen und nicht minder grosse Kuh- und Ziegenherden promenieren einem Bergsee entlang – und irgendwo tummelt sich Bruno Knechtle wohl selber in seiner prallvollen Welt.

Trogener Kunstpreis 2011

*Bild: „Ja zur Hornkuhinitiative“/ „Sennewiehnacht“, 2018, Filzstift, 32 x 42 cm
Sammlung Gemeinde Heiden*



Bernhard Kuhn lebte von 2006-2015 in der Stiftung Mansio im thurgauischen Münsterlingen, bevor er ins Wohnheim der Stiftung Waldheim in Rehetobel wechselte. Holz- und Gartenarbeiten beschäftigten ihn jeweils am Vormittag, während er an den Nachmittagen im Gestaltungsatelier Wellenspiel von Volker Joachim Häussner in seiner bildnerischen Begabung gefördert wurde. Regenbogen und bunte Muster waren anfänglich ständig wiederkehrende Themen; Autos, Schiffe, Flugzeuge, schliesslich Häuser kamen dazu. Allmählich wagte er sich auch an sein eigenes Porträt heran – „ein grosser Schritt auf dem Weg zu sich selbst“, wie Häussner diese damals besonders bemerkenswerte Erweiterung des thematischen Spektrums umschrieb.

Trogener Kunstpreis 2011

Bild: „Raumschiff“, 2011, Gouache auf Papier, 42 x 59 cm



David Mete *1981

Esszimmer

David Mete besuchte nach dem Kindergarten die Heilpädagogische Schule in Flawil. Nach einer Anlehre im Buecherwäldli Uzwil arbeitete er dort und zwischendurch in der Sonnenhalde St. Gallen in verschiedenen Bereichen, bevor er 2014 ins Quimby Huus wechselte. Schon als Kind interessierte ihn neben Musik und einzelnen Sportarten vor allem das Malen. In seiner Freizeit bevorzugt er Ausmalbücher, während er sich im Atelier von Bildern inspirieren lässt, die er zusammen mit seiner Malbegleiterin am Computer entdeckt und für sich auswählt. Tiere, Fahrzeuge und Häuser, dazu Comic- und Filmfiguren gehören zu seinen liebsten Motiven. Seine Bildsprache ist durchaus eigenständig, bisweilen höchst eigenwillig, obwohl sich Mete formal wie farblich von den Malbüchern inspirieren lässt.

Trogener Kunstpreis 2018

Bild: „Elvis Presley“, 2017, Gouache, 40 × 40 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



Er sei „halt autistisch“ wurde den Eltern von Benedikt Meyer eröffnet, als ihr Sohn im Kindergartenalter war. Seine Schulzeit verbrachte er in heilpädagogischen Institutionen, war während zwölf Jahren in einem von Anthroposophen geführten Heim und kam 1984 in die „stääg“, ein Wohnheim mit Werkstätten in Appenzell. Arbeiten in der Industriegruppe folgten solche in der Holzwerkstatt, wo er durch seine besondere Geschicklichkeit auffiel. Durch den Designer Klaus Domakowski, der nach seiner Pensionierung Bewohner der „stääg“ ehrenamtlich beim Malen anleitete, kam auch Benedikt Meyer dazu, eigenes Erleben in Bildern zu erzählen. Obwohl er weder schreiben noch lesen kann und kaum spricht, begann der damals 54-Jährige seine Erlebnisse und Erfahrungen in Bilder von erstaunlicher Klarheit und Sicherheit umzusetzen. Heute lebt Benedikt Meyer in einer Wohngruppe in Gais.

Trogener Kunstpreis 2010

Bild: o.T. „Tisch-Mann-Stuhl“, o.J., Ölkreide auf Karton, 20 x 40 cm



Die in Weinfelden aufgewachsene Vreni Müller besuchte dort die Primar- und Sonderschule und lernte im Welschland auch Französisch. Als junge Erwachsene erkrankte Vreni Müller an Schizophrenie und braucht seitdem psychiatrische Begleitung. Im Wohnheim Krombach, wo sie 1988 eintrat, lernte sie Rebekka Zeller kennen, Pflegefachfrau am Psychiatrischen Zentrum Appenzell A.Rh. Herisau, und seit 1998 Mitleiterin des eben gegründeten Textilateliers. Vreni Müller besuchte dieses Atelier vom ersten Tag an, nähte, strickte oder schrieb ohne jede Anleitung. Hier entstanden auch ihre Schriftbilder in zusammenhängender „Schnüerlischrift“ – Zahlen- und Buchstabenreihen, die sich oft über etliche Zeilen unverändert hinziehen, bevor sie von einer nächsten, wiederum mehrzeiligen Reihe abgelöst werden. Bisweilen lassen sich in den Buchstabenreihen auch Silben oder einzelne Wörter entdecken; stets aber beeindruckt der gleich-, jedoch niemals einförmige Rhythmus dieser Zeichenfolgen.

Trogener Kunstpreis 2008

Bild: o.T. „Schriftbild blau“, o.J., Mischtechnik, A4



Seit Jahrzehnten wohnt und arbeitet Beatrice Neuweiler in der Valida St. Gallen. Obwohl von überaus schüchterner Wesensart, lebt sie im Atelier ihre Kreativität in vollen Zügen aus. Auf ihren von Kleinfiguren wimmelnden Bildern kommen Blumen und Tiere vor, Menschen, Bäume, Häuser oder abstrakte Gebilde und manchmal auch mehrere Sonnen. Bisweilen wechselt sie von der frontalen Ansicht zur Vogelperspektive. Auch links und rechts, oben und unten sind nicht ein für alle Mal fixiert. Trotz dieser Flexibilität aber durchzieht eine klare Ordnung Beatrice Neuweilers farbfrohe Bilder, in denen Blau dominiert - das Blau des Wassers und das mystische Blau des Himmels.

Trogener Kunstpreis 2013

Bild: o.T. „Landschaft“, o.J., Wachskreide auf Leinwand, 17,5 x 24 x 4 cm



«Auf keinen Fall will ich einen Kunstpreis», meinte Ralf Oberhänsli, als ich ihm vom Trogener Kunstpreis berichtete. Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, weshalb er eine Auszeichnung als Künstler so heftig ablehnte. Seine Arbeit in der Kunstwerkstatt der Stiftung Mansio in Kreuzlingen schien ihm aber viel Spass gemacht zu haben. Viele seiner Bilder sind unverschämt lustvoll gemalt, beinahe provokativ spielerisch. Meint er wohl, angewandte Leichtigkeit sei keine Kunst? Die drei Frauen, nur mit roten, gelben und blauen Schuhen bekleidet, passen jedoch sehr gut zu den in der Kunstgeschichte bekannten Darstellungen der drei Grazien. Ralf Oberhänsli hat in seiner Malerei vieles ausprobiert, und immer wieder sind ihm richtige Würfe gelungen. Nur schon die Gruppe Menschen mit ausgefallenen Kopfbedeckungen ist ein Meisterwerk. Er kann's. (HRF)

Bild: „Ein komisches Bild“, 2007, Gouache, 30 x 39 cm



Roland Portmann lebt in der Gemeinschaft des Hauses Miranda in Leimbach TG. Aus seinen Bildern spricht eine grosse Liebe zu Tieren; selbstbewusst nehmen sie das Blatt ein, uns mit grossen Augen musternd. Auch dem frontalen Blick seiner menschlichen – zuweilen gar lebensgrossen – Porträts können wir nicht ausweichen. In neuerer Zeit sind noch bunte Städte von ornamentaler Festlichkeit dazugekommen.

Sprechen bereitet Roland Portmann grosse Mühe. Umso ausdrückstärker kann er sich mit Malen, Weben und Töpfern mitteilen. Obwohl seine Augen krankheitshalber schwach geworden sind, will er noch immer das Innenleben seiner Gestalten ergründen und darstellen. Durch deren offene Mäuler blickt er hinein in verborgene Schichten.

Trogener Kunstpreis 2015

Bild: o.T. „Mensch“, o.J., Neocolor und Filzstift auf Papier, 120 x 40 cm



Salvatore Provenzano *1963

Esszimmer

1963 in Italien geboren, kam Salvatore Provenzano 1967 nach Herisau, arbeitete nach Abschluss der Schule bis 2001 in einer Textilfirma und wurde danach arbeitsunfähig. Wenig später erhielt er die Diagnose Multiple Sklerose (MS); die Krankheit hat sich seither stark verschlimmert. Heute wohnt Salvatore Provenzano im Quimby Huus St. Gallen, wo er seit 2006 regelmässig im Mal- und Kreativatelier sowie in der Holzwerkstatt tätig ist.

Hauptmotiv seiner Bilder waren über lange Zeit gestrichelte und zart hingetüpfelte menschliche Figuren. Dass er unterdessen das Thema Haus entdeckt hat, mag ein Zeichen sein, dass er sich trotz seiner schweren gesundheitlichen Probleme aufgehoben und geborgen fühlt.

Trogener Kunstpreis 2014

Bild: „Das farbige Haus“, 2018, Ecolike, 52,5 x 42,5 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



Die im November 1974 geborene Olivia Rutzer arbeitete nach Schule und Lehre als kaufmännische Angestellte in Schaffhausen. Im Mai 2012 erlitt sie einen Schlaganfall mit Hirnblutung; zurück blieben eine halbseitige Lähmung und eine als Aphasie bekannte Sprachbehinderung. Von 2012-2017 wohnte sie bei ihren Eltern, bevor sie sich im Juni 2017 wieder selbständig machen konnte. Seit September 2016 kommt sie regelmässig ins Malatelier im Quimby Huus, anfänglich einmal, seit dem Frühling 2017 zweimal pro Woche jeweils halbtagsweise. Gerne malt sie Karten für Feste und besondere Feiertage, die dann auch gedruckt werden, oder sie wählt Motive aus den im Atelier vorgeschlagenen Jahresthemen. Das Malen ist für die still für sich arbeitende Olivia Rutzer sehr wichtig und stärkt insbesondere auch ihr Selbstwertgefühl.

Bild: „Gelbes Auto mit Katzen“, 2018, Gouache, 30 x 40 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



In seinem Bürger- und Geburtsort Neuenhof (AG) besuchte Bruno Schibli Kindergarten und Primarschule, bevor die Familie nach St. Gallen zog und die Eltern sich trennten. Er war 16jährig, als seine Mutter starb, worauf er ins Johanneum in Neu St. Johann eintrat. Sechs Jahre später wechselte er ins Wohnheim Ekkharthof bei Lengwil (TG), 1993 ins Haus Sonnenlinde im thurgauischen Berg, das zur gleichen Institution gehört. Nachdem er zuvor schon verschiedene handwerkliche Techniken erlernt hatte, entdeckte er hier das Zeichnen und Malen. Mit Farbstiften zeichnete er abstrakte geometrische Formen auf kleine Papierformate, die er hinterher zu grossen Kompositionen aus bis zu 36 Blättern zusammenfügte. Ein besonderes Glücksjahr war 2013: Er verliebte sich in die neu eingetretene Christina, mit der er seitdem in einem eigenen Wohnbereich zusammenlebt, und erhielt zu seinem 50. Geburtstag ein „Schwyzerörgeli“.

Trogener Kunstpreis 2005

Bild: o.T. „4 Blätter“, o.J., Mischtechnik, je 15 x 22 cm



Mireille Schneider kam als 42jährige ins Wohnheim Wellenspiel der Stiftung Mansio in Münsterlingen und lebt heute in deren Betagtenheim. Mit etwa 45 Jahren hat sie im Mal- und Gestaltungsatelier der Stiftung unter kundiger Anleitung zu malen begonnen; sie war seitdem an etlichen Ausstellungen beteiligt, und einige ihrer Werke schmücken auch die Wände des Wohnheims. Zu ihren wichtigsten Motiven gehören Kühe, bunt ausgemalt, formal sehr frei gestaltet – ein Fest der Farben und Formen. Auch Sonnen, Menschen und Engel, Blumen und Schmetterlinge haben es ihr angetan, wobei sie neben grossformatigen Papieren und Kartons auch einfache Zettel bemalt. In ihren späteren Arbeiten hat sie sich zusehends von gegenständlichen Themen gelöst und sich abstrakten Kompositionen aus Strichen und Punkten zugewandt.

Trogener Kunstpreis 2006

Bild: „Kuh“, um ca. 2000, Acryl, 63 x 92 cm



Jacqueline Schweizer lebt in der Stiftung Waldheim Rehetobel. Still, in sich gekehrt beugt sie sich im Atelier Sonne über ihr Bild. Häuser sind ihr durchgehendes Thema. Wir staunen, dass eine derart scheue, zurückhaltende Frau mit rassistigen Pinselstrichen lauter farbintensive Häuser malt, welche an die Expressionisten denken lassen oder gar an die wilden „Fauves“. Ihre jeweilige Stimmung überträgt sich in die Ausstrahlung ihrer Behausungen. Da wird eine Sehnsucht nach dem Daheim spürbar, wobei Empfindsamkeit und inneres Feuer eine spannungsreiche Verbindung eingehen. Zuweilen zeichnet Jacqueline Schweizer auch Häusergruppen in Schwarz-Weiss, mit vielen Fenstern, aber ohne Boden. Sind es Konstruktionen zum Abheben in eine - geschützte - Freiheit? Die Malerin wird es einzig dem bunten Plüschpapagei anvertrauen, der sie überallhin begleitet und mit ihr alle wichtigen Dinge bespricht.

Trogener Kunstpreis 2018

Bild: „Haus 2“, 2018, Gouache, 41 x 52,5 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



Zusammen mit acht Geschwistern ist Franz Signer in einer Bauernfamilie aufgewachsen und ist später auch selber Bauer geworden; im inner-rhodischen Unterschlatt bewirtschaftete er mit zwei Brüdern einen Hof. „Zwei Sekunden haben mein ganzes Leben zerstört“, klagte er später nach einem Hirnschlag, von dem er sich nie mehr ganz erholte; heute lebt er im Alters- und Pflegezentrum Appenzell. Ab 2003 kam er während vielen Jahren regelmässig ins Quimby Huus St. Gallen, um zu zeichnen und zu malen. Biblische Themen zeugen von seinem starken Glauben, wobei er aus seinem erstaunlichen Schatz an Bibelzitate schöpft und solche oft auch in seine meist unerwartet zarten Zeichnungen einfügt – nicht immer im originalen Wortlaut und häufig in eigenwilliger Orthographie. Wichtig sind ihm auch der bäuerliche Alltag und seine geliebten Tiere – seine eigene Welt, die er mit oft filigraner Zartheit schildert.

Trogener Kunstpreis 2007

Bild: o.T. „See“, 2013, Gouache, 45 x 63 cm



Thomas Wichser malte jahrelang ausschliesslich unifarbige Bilder. Die Therapeutin, welche ihn in der Aussenstation des Ekkharthofs in Berg TG betreute, wollte ihm Alternativen anbieten. Sie sprach vom Leben, er malte Zahlen. Dann wollte sie ihn bei seinem Interesse an Fahrzeugen abholen, er malte das Wort „Auto“. Weil er sportlich war, lenkte sie ihn auf dieses Thema, und er malte die Markierungen von Fussballfeldern. Ich mochte seine unifarbigen Bilder, dachte dabei an Barnett Newman 1905-1970, welcher mit seiner Farbfeldmalerei eine Erfahrung erwirken wollte, die alle bisherigen Erfahrungen übersteigt. (HRF)

Bild: o.T. „Fussballfeld“, o.J., Gouache, 42 x 72,5 cm



Der Künstlernaam WolfGeorg des durch ein Down-Syndrom beeinträchtigten Vorarlbergers ist fast schon Programm: Wölfe als Einzeltiere oder in ganzen Rudeln, bisweilen auch andere, kaum minder gefährliche Raubtiere streifen durch sein Werk, fletschen die Zähne in ihren aufgerissenen Mäulern, als wollten sie im nächsten Augenblick die Betrachter anspringen. Doch für WolfGeorg sind diese Bilder und die Skulpturen aus einfachsten Materialien weit mehr als nur Kunstwerke: Sie sind gleichsam Brücken in ein früheres Leben, in dem er selber als Wolf gelebt hat. Und obwohl er sich selbst als „gefährlichsten Künstler des Landes“ bezeichnet, erscheinen ihm seine Schöpfungen keineswegs als bedrohlich: Sie gehören zu ihm, sind Teil seiner eigenen Existenz. WolfGeorg arbeitet seit rund zwölf Jahren in Frastanz in der Ateliergemeinschaft ARTquer für junge Menschen mit Behinderung.

Bild: o.T. „Der Wolf“, o.J., Filzstift auf Papier, 62 x 80 cm

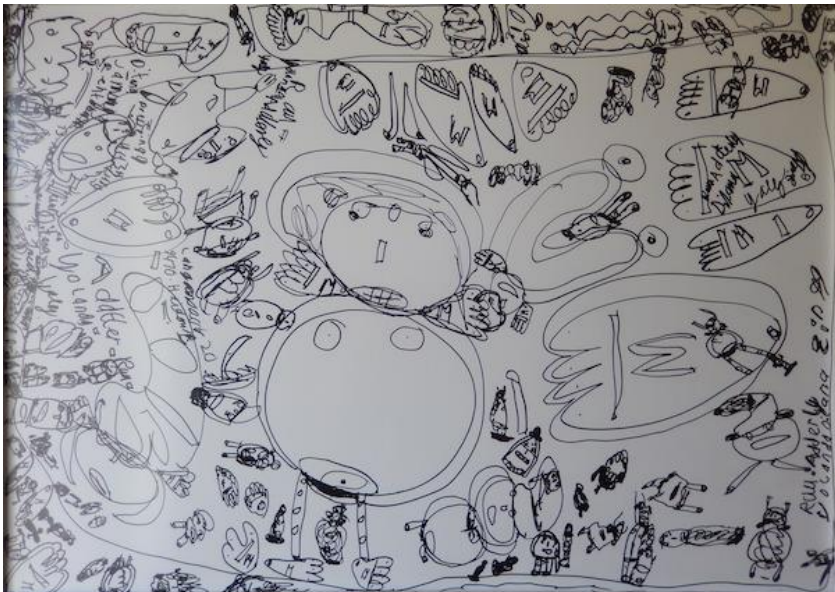


Yolanda Zingg *1949

Esszimmer

Die vielgereiste Yolanda Zingg lebt seit 1993 in der Stiftung Waldheim in Rehetobel, seit 2016 in deren neuem Wohnheim Sonne. Sie wird von ihren Betreuerinnen im Alltag begleitet; im Malatelier kann sie ihre unbändige Zeichenlust und ihre gestalterische Unabhängigkeit austoben. Blatt um Blatt füllt Yolanda Zingg mit ihren schwungvollen Figuren, kugeligen grossen mit mütterlicher Ausstrahlung, umstürmt von quirligen kleinen, die von und nach allen Richtungen drängen. Die Zeichnerin kommt in ihren Bildern ohne Farben aus. Mit unerschütterlicher grafischer Sicherheit setzt sie ihre schwarzen Striche auf den weissen Grund. Mit diesem reduzierten Vokabular wirken Yolanda Zinggs Linien umso lebendiger und erzählen tausend Geschichten.

Bild: „Geschichte“, 2017, Filzstift auf Leinwand, 52,5 x 72,5 cm, Sammlung Gemeinde Heiden



Legenden zu den nicht abgebildeten Werken in der Broschüre
Die Werke der Sammlung Heiden sind in der Bildlegende bezeichnet;
alle andern Werke sind aus der Sammlung Fricker, Trogen

Mario Abati, Zimmer 308

o.T. „Pferd“, o.J., Filzstift, 42 x 30 cm

o.T. „Wüstentier“, o.J., Filzstift, 30 x 42 cm

„Globi“, o.J., Filzstift, 42 x 30 cm

Michael Abderhalden, Zimmer 202

„Nach Jawlensky“, vor 1996, Neocolor, 77 x 50 cm

Aufenthaltszimmer 2. Stock

„Nach Picasso“, vor 1996, Neocolor, 38 x 28 cm

„Nach Beckmann“, vor 1996, Neocolor, 38 x 28 cm

Reto Bischof, Korridor 3. Stock

o.T. „Weihnachten“, o.J., Filzstift, 50 x 70 cm

„Sonne mit Sonnenbrille“, o.J., Filzstift, 50 x 70 cm

o.T. „Ikea/Oase“, 2009, Filzstift, 36 x 51 cm

o.T. „6-Streifen-Bild“, vor 2010, Filzstift, 70 x 50 cm

Hildegard Bertha Bollhalder, Zimmer 304

„Käfer“, o.J., Wachskreide auf Papier, 38,5 x 24, 5 cm

„Frau Vreni Fricker Aus Trogen Auserrhoden zum Geburtstag“, 2009, Wachskreide auf Papier, A4

„Herrn Hansruedi Fricker Aus Trogen Appenzell Auserrhoden zum Geburtstag“, 2009, Wachskreide auf Papier, A4

„Herrn Arnold Vidall Aus Trogen zum Geburtstag Alles Gute“, 1996, Farbstift auf Papier, A4

Domenico Del Giudice, Zimmer 302

„Wolken, Fisch und Vogel“, o.J., Filzstift, 42 x 60 cm

Simon Dubler, Zimmer 104

„Arche Noah“, 2013, Acryl auf Leinwand, 48,5 x 48,5 cm

o.T. „Haus und Vögel“, o.J., Gouache auf Leinwand, 40 x 60 cm

o.T. „Schafherde“, o.J., Gouache auf Leinwand, 40 x 60 cm

Arsénio Ferraz de Melo, Zimmer 207

o.T. „Fisch“, o.J., Farbstift und Gouache, 32,5 x 45 cm

Peter Furger, Zimmer 209

o.T. „Rote Stube“, o.J., Gouache, 20 x 20 cm

o.T. „Schelleschötter“, o.J., Gouache, 32 x 23 cm

„Lastwagen“, o.J., Gouache, 19 x 29 cm

Brigitte Huber, Korridor 1. Stock

„Badekleid mit Roller“, o.J., Gouache, 64 x 46 cm

„Badekleid mit Stern“, o.J., Gouache 64 x 46 cm

„Badekleid“, o.J., Gouache auf Papier, 64 x 46 cm

„Autowaschanlage“, o.J., Gouache, 32 x 43,5 cm

„Blumenkleid am Himmel aufgehängt“, o.J., Gouache, 65 x 46 cm

„Marienkäfer“, o.J., Gouache, 32 x 43,5

„Aus Roman Kilchspergers Moneyhouse“, o.J., Gouache, 43 x 31 cm

„Traktor mit Anhänger“, o.J., Gouache, 32 x 44 cm

„Heimbus“, o.J., Gouache, 44 x 31 cm

Annemarie Hug, Zimmer 204

o.T. „Schrift mit Zeichnung“, o.J., Mischtechnik, A4

Paula Klingler, Zimmer 302

o.T. „Blume“/„Porträt“, o.J., Gouache auf Leinwand, je 25 x 25 cm

Bruno Knechtle, Zimmer 307

„Original Cover für TIP Trogen, Sonderausgabe“, 2015, Filzstift, 27,5 x 19 cm

o.T., ein Chor“, o.J., Filzstift, 29,5 x 41 cm

o.T., „Sennen, Häuser und Tiere“, o.J., Filzstift, 29,5 x 41 cm

Benedikt Meyer, Zimmer 205

„Brustschwimmer Benedikt“, o.J., Ölkreide auf Karton, 33 x 46 cm

Vreni Müller, Zimmer 204

o.T. „Schriftbild schwarz“, o.J., Mischtechnik, A4

Beatrice Neuweiler, Zimmer 105

o.T. „Bunte Landschaft“, 2013, Acryl auf Holz, 37 x 110 cm

Ralf Oberhänsli, Zimmer 305

o.T. „drei Damen“, o.J., Gouache, 29,5 x 42 cm

„Menschen einen Rahmen tragend“, o.J., Gouache, 40 x 60 cm

Roland Portmann, Korridor 2. Stock

o.T. „Frauenakt“, o.J., Neocolor und Filzstift, 96 x 40 cm

„Gisela“, o.J., Neocolor und Filzstift, 60 x 30 cm

„Osterhas“, o.J., Neocolor und Filzstift, 70 x 50 cm

o.T. „Schwarze Figur“, o.J., Neocolor und Filzstift, 42 x 30 cm

Bruno Schibli, Zimmer 203

4 Blätter, o.J., Mischtechnik, je 15 x 22 cm

4 Blätter, o.J., Mischtechnik, je 15 x 22 cm

Franz Signer, Zimmer 314

o.T. „Kühe“, 2012, Farbstift auf Papier, 32 x 49 cm

o.T. „Kapelle“, o.J., Farbstift auf Papier, 31 x 45 cm

Franz Signer Zimmer 315

„Ordnung muss sein“, 2013, Farbstift, 31 x 44 cm

„Alte Liebe rostet nicht“, 2017, Gouache, 32 x 45 cm

Thomas Wichser, Remise

o.T. „47“, o.J., Gouache, 52,5 x 72,5 cm

o.T. „Auto“, o.J., Gouache, 52,5 x 72,5 cm

WolfGeorg, Treppenhaus auf drei Etagen

o.T. „Wölfe und Hirsche“, o.J., Filzstift, 60 x 74 cm

o.T. „Wölfe und Lämmer“, o.J., Filzstift, 35 x 50 cm

Partiell beruhen die biografischen Angaben auf älteren Informationen. Da wir auf unser Nachfragen bei den Institutionen teilweise keine Antworten erhalten haben, sind die Biografien vielleicht nicht immer ganz aktuell.

Für ergänzende Informationen sind wir jederzeit dankbar.

Foto Seite 6: Karin Hübner / Fotos Seite 42: HRF

Umschlag vorn und hinten:

Emailschilder „Kunsthau Müllerberg“ und „Gruppenhaus Müllerberg“
von HR Fricker; Fotos HRF



Simone Schaufelberger inspiziert die Bilder von Bruno Schibli (Zi. 203)



Verena Fricker überprüft die Bildlegenden von Brigitte Huber

A blue, house-shaped sign with a white border, mounted on a light-colored wall. The sign has a peaked top and is secured with four small silver screws at the corners. The text is printed in white, bold, sans-serif capital letters.

**GRUPPENHAUS
MÜLLERSBERG**

A blue, house-shaped sign with a white border, mounted on a light-colored wall. The sign has a peaked top and is secured with four small silver screws at the corners. The text is printed in white, bold, sans-serif capital letters.

**KUNSTHAUS
MÜLLERSBERG**